

# Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.

Erste in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 15 Pf. monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,800 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. — Reclamen die Zeile für drei Wochen 50 Pf., für vier Wochen 75 Pf.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten Erscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 480.

Bezirks-Pressenr. No. 52.

Dienstag, den 13. October.

Bezirks-Pressenr. No. 52.

1896.

## Abend-Ausgabe.

### Rußlands Militärmacht.

Petersburg, 7. October.

„Wenn der mächtigsten Armee der Welt“ hat jüngst der deutsche Kaiser den Ehren Ruhm genannt, und gewiß ist diese Bemerkung durchaus zutreffend, zieht man nur die Anzahl der Vaterlandvertheidiger in Betracht. Der Besieger des sechsten Theiles der bewohnten Erde und einer Seelenzahl, die sich nach den letzten Angaben auf 124 Millionen belaufen soll, muß ja allerdings im Staube sein, ein Heer ins Feld zu stellen, das numerisch die aller anderen Staaten übertrifft, und so könnte man das seine das Bedeutendste nennen, würde heutzutage nur die Masse der Soldaten ausschlaggebend sein.

Nicht alle männlichen Unterthanen des Czaren sind übrigens zu Kriegsdiensten verpflichtet, die Somojeden von Archangel, die Kizilien und Kalimäden von Astrachan und Orenburg, die Kasanen der russischen Provinzen sind fast ausnahmslos davon befreit, während die eingeborenen Bewohner des Kaukasus je nach ihrer Religion einer verschiedenen Behandlung unterliegen und die Wobanmedaner z. B. sich loskaufen können. Aber auch abgesehen von diesen Bevölkerungsklassen erreicht die Bevölkerung Rußlands über 100,000,000 Seelen, und von dieser ist der männliche Theil zum Dienst verpflichtet und zwar während einer Dauer von 22 Jahren, vom 21. bis zum 43. Lebensjahre. 5 Jahre erfordert der aktive Dienst, 18 Jahre gehört der Soldat der Reserve und 4 Jahre der Landwehr an.

Diese Bestimmungen erleiden jedoch zahlreiche Ausnahmen. Die jährlichen Aushebungen betragen ca. 880,000 und rechnet man dazu noch ca. 100,000, die vom Vorjahr zurückgestellt wurden, so erreichen sie ca. 1,000,000. Davon sind gegen 1000 Mitglieder der geistlichen Geistlichkeit vollständig befreit, 4000 Lehrer, Metzger, Apotheker, Kunstschüler unter bestimmten Bedingungen, während sich ca. 50,000 als untauglich erweisen und 100,000 zurückgestellt werden; 85,000 pflegen sich durch Auswanderung der Militärdienst zu entziehen. Endlich überweist man ca. 435,000 junge Leute direct der Landwehr, weil dieselben ihre Familien zu unterhalten haben; sie gehören dann dieser für 22 Jahre an. Die Anzahl solcher ist, wie ersichtlich, eine verhältnismäßig sehr große, aber da die Aushebungen das erforderliche Kontingent immer weit übersteigen, so zieht sich das Geschick in dieser Hinsicht sehr liberal. Ein einziger Sohn ist freizusetzen, ebenso aber auch ein solcher, dessen Vater das 55. Jahre überschritten hat, bezw. der sehr mehr als 3 Jahre abwesend, ja selbst ein illegitimer Sohn, der der Erbherr seiner Mutter oder Geschwister ist.

Rechnet man also alle die Genannten ab, so bleiben noch 375,000 diensttaugliche junge Leute, über die, da nach dem letzten Ufsatz nur 275,000 eingestellt werden, das Noth entscheidet. Die 100,000 Ueberflüssigen werden der Landwehr zugetheilt, der sie während 22 Jahren angehören,

so daß letztere mit den oben erwähnten 435,000 Mann jährlich deren 535,000 erhält, die feinerer militärische Erziehung empfangen haben.

Unter den zum aktiven Dienst bestimmten Soldaten befinden sich immer mindestens 170,000, die weder lesen noch schreiben können, trotzdem für die gebildeteren günstigere Bedingungen vorherrschen und sie oft ein, zwei, ja die sehr unterrichteten drei Jahre früher entlassen werden.

Ueberhaupt kommt es fast nie vor, daß die Dienstdauer von 5 Jahren eingehalten wird. Da die stehende Armee nur 751,000 Mann umfaßt und jährlich 275,000 eingestellt werden, so ergibt sich dies von selbst; 4 Jahre pflegen das Maximum zu sein. Für die Finländer und die christlichen Bewohner des Kaukasus beträgt die Zeit an und für sich nur 3 Jahre, dagegen müssen die Soldaten russischer Nationalität, welche den asiatischen Truppen zugetheilt sind, 7 Jahre im aktiven Heere bleiben.

Es erscheint begreiflich, daß unter den so sehr verschiedenen vorwaltenden Bestimmungen es äußerst schwierig ist, eine genaue Schätzung der Militärmacht zu geben, die das russische Reich im Fall eines Krieges mobil machen könnte. Auf dem Papier beträgt dieselbe ja ca. 16 Millionen oder, wie Einige beschreibener angeben, 13 Millionen, wenn sie alle die Reduktionen in Betracht ziehen, die in anderen Ländern konstatirt werden. In der That wird man wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß je 22 Kontingente von ursprünglich 1000 Mann im Ganzen nur ca. 17,500 ergeben und daß auch von vornherein nicht 275,000, sondern höchstens 230,000 Mann sich im aktiven Dienst befinden. Es würde dies circa vier Millionen Soldaten ausmachen, die ein bis fünf Jahre der aktiven Armee angehört und also militärischen Unterricht genossen haben. Dazu kommen noch die 22mal 535,000 Mann der Landwehr von denen, die die vier letzten Jahrgänge einen sechsmonatlichen Unterricht erhalten. Nach Abzug der eintretenden Verluste wird die daraus resultierende Militärmacht auf 9,134,000 Mann angenommen, so daß also Rußland über mehr als 13 Millionen Krieger verfügen könnte.

Es ist dies allerdings eine überwältigende Jiffer, und doch würde der Deutsche wohl nicht fehl gehen, der da stoß behauptete, daß sich die Armee seines Landes, obgleich sie nur etwas über die Hälfte so stark ist, als die mächtigere erweisen würde, wenn sich, was offensichtlich nicht geschieht, die Gelegenheit dazu bieten sollte. Nicht nur müßten Jahre vergehen, ehe es Rußland gelänge, diese ungeheuren Streitkräfte oder auch nur den größeren Theil derselben mobil zu machen, es ist auch mit der Ausführung derselben sehr schlecht bestellt; bei der hier herrschenden Korruption gehen die dafür bestimmten Gelder meist einem anderen Weg. Außerdem besteht aber, wie oben gesagt, die russische Armee zu über zwei Dritteln aus Leuten, die auch nicht einmal den elementarsten Unterricht genossen haben, und was sich aus solchem Material für Soldaten ziehen lassen, das haben die anbetenden Freunde der Russen im siebziger Kriege zu ihrem Schaden erfahren.

### „Königstreue.“

Ueber „Königstreue“ in dem bei unseren Reaktionskreisen und bei unseren Geschäftspatrioten üblichen Sinne äußert sich der bekannte Sozialpolitiker Jentsch in der von dem gemäßigteren konservativen Blatte der Schreyer herausgegebenen vortrefflichen und hier von uns empfohlenen Halbmonatsschrift „Die Wahrheit“ ebenso gründlich wie zutreffend. Er erörtert den Begriff der wahren Königstreue, aber die ganze volle Schale seines Spottes und seines zornigen Ernstes ergießt er über jene modernen Hygianten, die sich aus diesem edlen Worte einen ganz anderen, geradezu verwerflichen Begriff herausgedreht haben. Nicht auf Leute dieses Schlages, nicht auf Titel- und ordenstüchtigen Streiber, nicht auf nachhungerige Magnaten und Großindustrielle baut sich ein modernes Staatswesen auf, sondern auf einen kräftigen Bürger- und Bauernstand. Auch Bismarck, so führt Herr Jentsch aus, hat für den bei uns so begehrenden deutschen Staat kein besseres Material gefunden; er hat die widerstrebenden Dynastien durch den Volkswillen, dem er im Reichstag das Organ schuf, bezwungen. Und dieser Volkswille bleibt das einzig mögliche Fundament des Reiches. Auf der Gesamtheit der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Zustände seiner Angehörigen beruht der Staat, und die herrschenden Autoritäten haben sich diesen Veränderungen anzubehalten, oder sie werden von dem Zeitenstrom weggespült und in der neuen Ordnung durch neue Autoritäten ersetzt. Und nach diesen allgemeinen Betrachtungen wendet sich Herr Jentsch den heimlichen Verhältnissen zu, die er in folgenden Sätzen scharf charakterisirt:

„Das Amt des Regenten eines großen Staates ist das schwerste, das es auf Erden gibt; das Amt eines preussischen Königs und deutschen Kaisers ist wegen der verwickelten Verhältnisse vieler unannehmlichsten Staatswesen und wegen der Aufgaben, die das Volkstum jedem preussischen Könige stellt, noch schwerer als das irgend eines anderen Monarchen; der gegenwärtige Kaiser oder Kaiser wird sich in einer noch weit schwierigeren Lage, als in der sich sein Großvater befand, und die „Königstreue“ Autoritätskandidaten arbeiten mit allen Lebensnerven daran, seine Lage schuldlos zu machen und höchst gefährlich zu machen. Sie drängen ihn, ausserhalb zu regieren. Wollt ihr wissen, ihr guten Herren, was ihr damit thut? Gerade das, was ihr nicht wollt, was die Feinde Deutschlands thoren, als sie ihn drängten, die Stelle eines Robinsons zu übernehmen. Alle, die in Frankreich Präsidenten der Republik werden wollen, können die Stellung eines Robinsons so wie den Tod, weil sie wissen, daß sie in dieser Stellung rasch abgewürdigt werden. Es ist nicht anders möglich in unseren Großstaaten mit ihren verwickelten Verhältnissen, wo sich jede wie immer geartete Regierung ein Heer von Unglücklichen auf den Hals holt. Auch Bismarck hat sich abgehängt und abgewürdigt. Es war ein großer Glück für ihn — seine fanatischen Verehrer glauben das freilich nicht —, daß er endlich, im Jahre 1890, zu gehen gezwungen wurde, und es wäre ein noch größeres Glück für ihn gewesen, wenn er unmittelbar nach Wilsdorf der Frankfurter Friedens hätte gehen müssen; anstatt den Russen und den Franzosen würde er seine Gewerke, also auch seine Vaterland- und Ehrensache von Grünsack haben. Alle glücklich hat es doch der alte Kaiser Wilhelm getroffen! Bis an die Schwelle des Ozeanensüdens drücker er, eine kurze, bald vergessene Episode abgerechnet, im Denken bleiben. Die Bügel der Regierung ergriß er in einem Augenblick, wo die Einen seinen Vorgänger verhöhnten, die Anderen rühmend waren, Niemand in Deutschland auf die ganze lange Zeit von 1815 bis 1858 mit sonderlicher Bewunderung gürschante. Die Verwaltung übernahm

(Nachdruck verboten.)

### Chinesische Dankbarkeit.

Eine Reise-Erinnerung von H. Nautilus.

Die jüngste Anwesenheit Li-Hung-Tschang's auf deutschem Boden, sowie die dem chinesischen Vizekönig erwiesenen Ehrungen brachten ein Reise-Erlebnis an Bord eines österreichischen Lloyd dampfers wieder in Erinnerung, in welchem die chinesische Dankbarkeit im negativen Sinne eine nicht uninteressante Rolle spielt.

Vor etwa zwölf Jahren war es und der Schiffskalender zeigte den 6. Dezember „St. Nicolaus“, Patron der Seeleute. Der „Poseidon“ hat in Penang über 700 Chinesen an Bord genommen und läuft mit regulärem Cours gegen Singapur. Ueber diesen Menschenzuwachs ist wohl Niemand an Bord erbaud, weder die Passagiere noch die Schiffsoffiziere und am allerwenigsten die meist aus Schianen oder Bockchen bestehende Mannschaft. Allein der Chinesentransport mußte aus Geschäftsgründen übernommen werden. Auf Anordnung des Kapitäns wurde für die Seelen des himmlischen Reiches an Bord, nahe der Bord, aus Ziegeln ein provisorischer Heerd erbaut und aus ihrer Mitte ein Koch, zugleich Dolmetsch, bestellt, der mit einigen Gefährten nach Auslösung von Reis und dergleichen die Verpflegung der Arbeiter zu übernehmen hatte.

Für die Kapitänspassagiere gab es da zu schmecken genug, waren es doch die ersten Chinesen, die uns vor das Auge kamen. Anfangs arg zusammengepackt, bildeten die schlafenden Burden bald Gruppen, die, ihrer Spielereihaft fröhlich, gar bald zu spielen begannen. Es sind Tagelöhner und Handwerker, die sich nach Hinterindien und so weiter begeben, um dann mit dem Erlöse ihrer harten Arbeit in die Heimath wieder zurückzukehren. Hier lauern vier Chinesen auf

einer Strohmatt, umlagert von asiatischen „Kribben“, und spielen eine Art Domino mit schwarzen und rothspitzen Steinen und einer Art Kiesel; dort hält ein Chinese, auf dem Boden lauernd, von Spielstücken umringt, Wacht, indem er eine Anzahl Messingmünzen in die Mitte seiner Strohmatt legt und eine Messinghülle darüber hält. Indem er einzelne Stücke davon mittels eines Stabchens wegzieht, setzen die Spielenden auf Strichziffern und das Hazardspiel ist im Gange, immer feindschaftlicher werden die Gesichtszüge. Unterdessen hat der Dampfer die höhe See gewonnen, die Passagiere sind der Chinesenbetrachtung müde geworden, eine Anzahl Herren sucht den Rauchsalon auf, darunter auch der Konful H., der mit Gattin und seinem Franghuh auf der Reize nach Yokohama sich befindet. Doch kaum haben es sich die Herrenschaften in den Stühlen bequem gemacht, da giebt „Pinto“ Hohn und a tempo erdört der Ruf: „omo in acqua!“ (Mann über Bord). Dastig eilt Alles auf Deck, Allen voran der Konful, um den Hund zu hängen. Ein seltsames Schauspiel bietet sich dar: Pinto hält einen über Bord gesprungenen Chinesen an dem einen Fahrgelenk mit seinen Fingern fest; der Hund stößt selbst in Gefahr, aber die Aetzung in See gerissen zu werden. Eben gingen einige Matrosen herbei und rissen den Mann herüber, indes Konful H. den Hund beruhigt, der durch blutigen Eingreifen den Chinesen vor sicherem Tode bewahrt. Durch den Dolmetscher erfährt man, daß der Chinese all sein Geld verpielt hatte und aus Verzweiflung sich in See rufen wollte. Wohl beruchte der Kommandant, den listigen Schnapshahn unter den Schiffsängen heranzufinden, aber die Spieler bekräftigen, das vorgeschundene Geld schon vorher besitzen zu haben und so mißlang der Versuch, dem Gevellen zu seiner Habe zu verhelfen. Das Gros der begopfen Burden nahm die Intervention aber sichtlich abel und rothete sich bedrohlich zusammen. Ein Theil derselben machte sich inzwischen die allgemeine

Bewegung zu Nutzen, einige Langhänger greifen nach dem neben dem provisorischen Heerd auf Deck liegenden Flechtstücken, der Chinesische Koch wehrt ab, schwingt das Beil und schlägt dem nächstbesten Landmann den Schädel entzwei. Im Nu ist das Gemel fertig; die Menge sticht mit langen Messern und Krisen aufeinander während los, Matrosen mischen sich drin, offenbar in der Absicht, weiteres Blutergießen zu verhindern, und dadurch löst sich die Wuth augenblicklich gegen die Weißen an Bord. Von dem Gemel verständig, springt der Kapitän auf die Kommandobrücke, die Passagiere flüchten schreiend in die Kajüten und schließen sich bebend vor Angst ein. Schnell werden die Signallampen, das Kommando „ai Posti!“ ruft die gesamte Mannschaft auf ihre Posten wie zu Sturmgefahr und unter Waffen. Nichts Gutes ahnend, rennen die Chinesen wie durcheinander und lären, daß die Mannschaft kaum die schnell aufeinander folgenden Befehle verstehen können. Ein furchtbarer Windstoß fändet einen Cyclon aus Südwest, wo ein schweres Unwetter droht und in rasender Eile herankommt. „Alles unter Deck!“ Die eigene Sicherheit gebietet augenblickliche Befolgung dieser Befehle, doch die erregten Chinesen weigern sich; selbst die herankommende Wütsbräut, die handgreifliche Gefahr, bestimmt sie nicht, unter Deck zu gehen. „Tutta forza!“ Ihn es von der Brücke herab, und die Bockchen verstehen den Doppelsinn dieser Befehle, sie werfen sich mit „ganger Kraft“ auf das bodenbeigende Gefindel und schleudern die Kerle hinunter, hart und kraftvoll, bis die Decklatten geschlossen werden können. a tempo geht's an die Ausführung der weiteren Befehle; die Bromaneen werden auf Deck gestert, die Anker gestert, alles Bewegliche festgelaßt, das laufende Tauwerk befestigt. Dem Befehl „unter Deck Steuerrord bedecken“ entsprechend, ändert der Steuermann den Cours, dem Steuerrord gehorchend, weicht das Schiff dem aus Südwest





### Bekanntmachung.

Die Friedhöfe der israelit. Cultusgemeinde sind während der Wintermonate von 9 bis 1 Uhr geöffnet und zwar:

Der neue Friedhof am Montag und Mittwoch.  
Der alte Friedhof am Dienstag und Donnerstag.  
Beide Friedhöfe am Sonntag.  
Der Besuch der Friedhöfe zu anderen Tagesstunden kann nur nach vorheriger Meldung bei Herrn Kassellan Schott, Schulberg 3, erfolgen. F 271  
Wiesbaden, 12. October 1896.  
Der Vorstand der israelit. Cultusgemeinde.

### Die Hausbesitzer

der oberen Rheinstraße, Wörthstraße, Zahnstraße und des Kaiser-Friedrich-Rings, sowie die dort wohnenden Interessenten werden zu einer wichtigen Besprechung in der Pferdebahn-Angelegenheit

auf Donnerstag, den 15. October, Abends 6 Uhr,

in den Gartensaal des Neuen Nonnenhofs eingeladen.

L. Schuster, Dr. Scholz,  
General-Agent, Rechtsanwalt.

### Reine Moselweine.

Beste Bezugsquelle.

Vorzügliche Qualität, directer Versandt aus dem Keller des Weinbergbesitzers. Auch in kl. Quantum zu haben. Wegen Proben u. s. w. bitte zu wenden an 12091  
F. Keul, Goethestrasse 22.

Pfeffermünz	M. 1.00
Doppelkümmel	„ 0.90
Berliner Getreidekümmel	„ 1.40

liefert flaschenweise in vorzüglichster Qualität

**August Poths,**  
Liqueurfabrik, gegr. 1861, 9063  
Friedrichstrasse 35, Comptoir im Hof.

Mehr Licht, weniger Petroleum.

**Krell's Lichtverstärker.**  
D. R. G. M. No. 46028.  
Sofort auf jede Lampe passend.  
Preis à Stück Mk. 1.50. 11116

**Conrad Krell,**  
Tannusstrasse 13.

Sauerkraut per Pfd. 8 Pf., bei 10 Pfd. 6 Pf.  
J. Schaab, Grabenstraße 3. 12996

**Jagdwesten**  
für Herren und Knaben  
Gute dauerhafte Qualitäten  
Grosse Auswahl — Billige Preise  
L. Schwenck, Wiesbaden  
Mühlgasse 9.

**Hosenträger** in allen Sorten, größter Auswahl und guten Emittäten zu äußerst billigen Preisen empf.  
Gg. Schmitt, Langgasse 17. 10643

**Drucksachen aller Art**  
liefert schnell und billig 9577  
Edel'sche Buchdruckerei, Schützenhofstr. 3.

Chinesischen Thee neuer Ernte. lose ausgewogen, in allen Preislagen, das Pfund 1.80 Mk.,  
Theespitzen das Pfund 2.—,  
Entöltten Cacao das Pfund 2.—, 2.10 u. 2.50 Mk.,  
Koch- und Esschocolate,  
Cognac, deutschen u. franz.,  
Arrak, Rum  
empfiehlt die 12478  
**Germania-Drogerie,**  
Rheinstrasse 55.

**Geschäfts-Veränderung.**  
Habe mein Lager und Werkstatt für Gold- u. Silberwaaren von Tannusstraße 27 nach  
**Tannusstraße 31, 1,** 12523  
verlegt.  
Hochachtungsvoll  
**Ernst Eyring,** Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter.

Morgen Mittwoch Vormittag von 7 Uhr ab wird  
**jettes Hindf. v. Pid. 46 Pf.**  
Siederstraße 16 anschauen.

**Neue große Linsen** per Pfd. 25 Pf., billigere per Pfd. 20, 16 u. 12 Pf.  
**Große Salatbohnen** per Pfd. 20 Pf., Perlbohnen per Pfd. 16 Pf.  
**Geschälte Erbsen** per Pfd. 12 u. 15 Pf.  
**Safergrüne** bei 5 Pfd. 22 Pf., **Saferfloeken** bei 5 Pfd. 27 Pf.  
**Sausmacher Nudeln** per Pfd. 50 Pf., billigere per Pfd. 40 bis 20 Pf. 12997  
**J. Schaab,** Grabenstraße 3.  
**Zahnenstangen** in allen Größen empfiehlt 12999  
**L. Debus,** Moonstraße 7.

**M. Bentz,** WIESBADEN, Gegr. 1883.  
**Oberhemden nach Maass,** 9967  
garantirt guter Sitz. empfiehlt billigst  
**M. Bentz,** 2 Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

**Damen-Costüme**  
werden elegant und gut sitzend nach der neuesten Pariser und Wiener Mode schon von 8 Mk. an angefertigt, auch modernisiert.  
Franz **Hofmann,** Gieselerstraße 6, Ebd. 3 St.  
**Clavier-Unterricht** ertheilt **Louis Scharr,** Kömml. Stammer, Friedrichstr. 96. 12976  
Büchig zu verkaufen ein H. transportabler Herd mit emailirtem Schiß und zwei Gefäße, aber noch gut erhaltene Harmonikas. Näh. St. Schmalbecherstraße 4.  
Empf. mein Möbel- u. Bettencalger. Reichardtstr. 46. 10234

**Taschen - Fahrplan**  
des  
„Wiesbadener Tagblatt“  
Winter 1896/97  
zu 10 Pfennig das Stück käuflich im  
Verlag, Langgasse 27.

Eine geliebte reind. Person kann für Gegenleistung Privatwohnung erhalten. Gute Zeugnisse. Näh. im Tagbl.-Verlag. 12978

**Monopol - Cheviot.**  
Unsere bewährte Specialität — solid und dauerhaft — bewiesen durch tägliche Anerkennungen aus allen Kreisen — liefern wir in schwarz, blau oder braun zum gediegenen Anzuge — (Ka. 624/9) F 188  
3 1/2 Meter Muster von diesen u. andern Herren - Stoffen franco!  
für **10 Mark.**  
**Wilkes & Cie., Tuchindustrie, Aachen No. 97.**

**Grosse Auswahl für Herbst u. Winter.**  
**Alle Arten**  
Strumpfwaren, Tricotagen, Handschuhe, Damen-Costumes, Blousen, Morgenröcke, Matinées, Joupons, Knaben- u. Mädchen-Garderoben, Mützen, Häubchen, Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Cravatten, Schürzen, Corsetts, Taschentücher, Rüschen-Garnituren, Schirme etc. etc.  
empfehlen vom einfachsten bis eleganten Genre in bekannt guten Qualitäten zu billigen Preisen

**Gebr. Baum,**  
6. Webergasse 6. vorm. W. Thomas. 18009

**Flickklappen** zum Ausbessern  
von **Tricot-Unterjacken, Rosen, Hemden etc.** 12706  
verkauft sehr billig.  
**Carl Claes,**  
3. Bahnhofsstrasse 2.  
Betten u. Möbel zu verl. Louisenstr. 24, Part. 11008  
Für Kaminräucher. Zähler, Sterbe-Jahr aller Zeit und andere, billigt zu verkaufen Adelshofstraße 44, Part. 12699  
Ein ovater Sopha-Tisch, gut erhalten, billigt zu verkaufen Adlerstraße 28 a, 2 L.

**Alle Drucksachen**  
für  
**Concerte und Theater-Aufführungen**  
als:  
Eintritts-Karten • Theater-Zettel  
Lieder-Texte • Programme • Plakato etc.  
liefert in geschmackvoller Ausstattung  
die  
**L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei**  
Wiesbaden, Langgasse 27.

Eine Dame (gute Portierin) Einfaßen und Webenden empfohlen. Kapellenstr. 12, 2 r. 10613

**Alpen-Verein, Section Wiesbaden.**  
Unsere Mitgliedern machen wir die traurige Mittheilung, dass unser langjähr. Vorstands-Mitglied, Herr

**Dr. med. Michelsen,**  
am Vormittag des 12. d. M. unerwartet durch den Tod uns entrissen ist. Wir betrauern in ihm einen treuen Freund und eifrigen Förderer der Ziele des Alpen-Vereins.  
Die Leichenfeier findet Mittwoch, den 14. cr., Nachmittags 4 Uhr, in der Leichenhalle statt und bitten wir die Mitglieder, sich an derselben zu betheiligen und dem Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen. 12995  
Der Vorstand.

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 480. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 13. October.

44. Jahrgang. 1896.

Die Menschheit hat einen größeren Gewinn, wenn sie Leben nach seinem Gehalten leben läßt, als wenn sie Leben zwingt, nach dem Gehalten der Anderen zu leben.

J. S. BRIL.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Alexanderhof.

Roman von J. v. Brun-Barnow.

An der linken Seite Sternau hatte die Baronin Platz genommen und Florence so weit wie möglich von ihrem Vater und aus der Nähe des Mediums fortgedrängt. Ein Gleiches mit Sternau zu thun, was ihr mißfiel und so begnügte sie sich damit, aufmerksam jede seiner Bewegungen zu überwachen, was ihr nicht schwer schien, da man durch Auslegen der Hände mit seinen Nädharn eine Kette bildete, und sie so mit festem Druck die Hand des Affessor umspannt halten konnte.

Sobald die Kette geschlossen, trat tiefe Dunkelheit ein und die leisen sanften Klänge einer Gitarre, wie von Geisterhänden berührt, schwirren durch die Luft. Gleichzeitig fühlte man sich gestreichelt und gekostet. Ringe wurden von den Fingern gezogen und wieder angelegt. Darauf verstümmten die leisen Töne der Gitarre und erst und schließlich schenkte die volle Orgel ein, wobei plötzlich in der tiefen Dunkelheit ein Strahl elektrischen Lichtes aufsuchte und auf den König fiel.

In atemloser Spannung blickten die Versammelten nach ihm hin und Gesichter strömte die zitternde Hand des alten Grafen, welche Sternau umfaßt hielt, als sich der Vorhang langsam theilte und eine weibliche Gestalt in weißem, faltigem Gewande mit schmelzhaft bläulichem, aber schönem Gesicht, das große Keckheit mit Comtesse Florence hatte, zögernd hervortrat. Sie blickte vor dem zurückgefallenen Vorhange stehen, die dunklen, eruchten Augen auf Graf Hülshof gerichtet.

Der Graf schrie leise auf: „Mein Weib! O Gott, mein Weib!“ und beide Arme nach ihr ausstreckend, wollte er auf die Gestalt zutreten.

Aber diese wehrte ihn mit erhabener Hand zurück und das Medium sagte mit lauter, vernehmlicher Stimme:

„Nicht, Heurer Graf, noch nicht! Die Stunde Ihrer Vereinigung ist aber nahe. Gott, der Erbarmen mit Ihrer Sehnsucht hat, wird Sie bald zu sich berufen und mit Ihrem geliebten Weibe vereinigen.“

Sternau, welcher, als er des Grafen Hand freigegeben, den materialistisch sein sollenden Geist der Gräfin seit im Auge behalten hatte, bemerkte, wie er, um die volle Einwirkung des großen Lichtes auf das Auge zu verhindern, mit den Lidern gegenwärtig hielt. Es ließ sich aber annehmen, daß die Geister, von denen die Bibel lehrt, daß sie im Lichte wandeln, gegen solche sinnlichen Einbrüche unempfindlich sind, und empört und angeekelt, wie er über dieses ganze Spiel war, das man mit dem Trauerkultus des Schwachen, kurzschäftigen Grafen trieb, drängte es ihn, endlich die Betrüger zu entlarven. Aber der Baronin Hand hielt die seine mit festem Druck umspannt und suchte um jeden Preis den entscheidenden Schritt zu verhindern.

Schon triumphierte sie, als sie den Eindruck beobachtete, den die Erscheinung der Gräfin auf ihren Schwager und selbst auf Florence machte, die mit weit geöffneten Augen und todtblaßem Gesicht nach ihr hinstrahlte und erst bei den Worten des Mediums aus dieser Erstarrung langsam aufgeweckt wurde.

(Nachdruck verboten.)

## Lüftige Gäfte.

Von Fritz Schardt.

Kaum ist der Mensch die Winterzeit los und glaubt der Frühling und Sommer gesehen zu können, so stellen sich die Duldgeister des Sommers ein!

Unter diesen spielen die Insekten eine große Rolle, und namentlich die Mücken sind Plagegeister, die geeignet sind, dem Menschen den Genuß der herrlichen Sommerabende sehr zu verübeln.

Die Mücke ist besonders lästern nach tierischem Blute und strebt danach, unter Durchstichung der Haut zu den Blutgefäßen zu gelangen und den tierischen Lebenssaft begierig aufzusaugen.

Betrachtet man eine Mücke durch ein scharfes Vergrößerungsglas, so fällt eine kräftige Nadelvorrichtung in die Augen, die bei manchen Exemplaren mit sehr spitzen Borsten versehen ist, dazu bestimmt, die Haut zu durchstechen. Im Allgemeinen sind es freilich nur die Weibchen, die stechen.

Die Mücken bilden eine besondere Familie der zweiflügeligen Insekten und charakterisieren sich besonders durch ihre eleganten Fühlhörner. Diese haben oft bis zu vierundzwanzig, mindestens aber sechs Glieder, sind dicht besetzt und beim Männchen federbuschig ausgebildet.

Am vorderen Theile des Brustkastens sitzt bei den Mücken eine halbkugelförmige, aus Hornblättern bestehende Scheibe, die beim Fliegen, in Folge der Luftströmung, ertönt. Auf diese Weise entsteht das Singen der Mücken.

Das Mückenvolk ist nicht etwa gerade in wärmeren Gegenden einheimisch. In den Tropenländern herrscht fast nur der Moskito vor. Gerade die gemäßigten und kalten Zone fördert das Gedeihen der kleinen Mückenarten ungemein.

Auch Sternau sah den Eindruck, den dieses Gaukelspiel auf die junge Comtesse machte, und wie in ihr Glaube und Unglaube, Entsetzen und Empörung in hartem Kampfe lagen. Mit energischem Aufsetzte er sich von der Baronin Hand und stand neben dem Geiste, der bei seiner unerwarteten Annäherung einen leisen, echt menschlichen Schrei des Schreckens ausstieß. Sofort umgab tiefe Finsternis die Anwesenden.

„Licht! Man bringe Licht!“ gebot Sternau, und hielt mit eisernem Griff die zu seinen Füßen sich angstvoll windende Nadelgräfin fest.

Niemand regte sich. Alles schien von Entsetzen und Furcht gelähmt, überwältigt. Sternau wiederholte den Ruf nach Licht, daß es dröhnend in der Kapelle widerhallte. Hastige, eilige Schritte wurden jetzt gehört und der Ruf: „Werst ihn heraus! Werst ihn heraus!“ ließ unentschieden, ob darunter der Geist oder Sternau gemeint war.

Endlich wurde es Licht. Graf Alfons und Florence hatten die Markterzen angezündet. Sie beleuchteten eine felsame, unwürdige Gruppe, wie sie an den Stufen des Altars wohl häufiger bisher gesehen worden. Der Geist, eine hüftige, hängere Frauengestalt mit dunklen, aufgelösten Haaren, todtblaßem Gesicht, von dem die Wachsmaße gefallen, kniete zitternd zu den Füßen Sternaus und rang verzweifelt die Hände; neben ihr lag aufstehend leblos Graf Hülshof, auf den kalt und gleichgültig seine Schwägerin niederblickte. Sie hatte ihn gleichfalls auf die Gestalt zustrahlen und besinnungslos bei ihrem Schrei zusammenbrechen sehen, aber seine Hand gerührt, dem Einbreiten beizuführen. So oder so mußte sie ihr Ziel erreichen. Hatte ihn der Schrecken getödtet, um so besser, so war sie neben ihrem Stiefsohn Herrin von Alexanderhof.

Jetzt erst bemerkte Florence ihren ohnmächtigen Vater und eilte ihm zu Hülfe, kniete nieder und betete sein Haupt an ihre Brust, und dem aus einer Kopfwinde, und er sich beim jähen Sturz gefangen, das hervorquellende Blut ihr helles Gewand dunkelroth färbte. Sternau gab sein Opfer frei und eilte ihr zu Hülfe.

Graf Alfons hatte unterdeß Herrn Daniel gepackt und sagte, ihn verb zu schütteln:

„Jetzt rechnen wir ab, Hollen! Und letzten Kaufs sollt Ihr für eure elenden Betrügereien nicht davon kommen!“

Damit wollte er einige herbeigeilte Diener herzurufen, um ihn von diesen dingest machen zu lassen, als seine Stiefmutter ihm darin zuvorkam, indem sie ihm hastig und aufgeregte einige Worte ins Ohr flüßerte. Kegerlich leuchtete es in dem höchsten Gesicht des jungen Grafen auf, und nur widerstrebend gab er mit einem verächtlichen Auf den Betrüger frei, welcher sich schleunigst mit seinen Verbündeten ankündigte machte.

Graf Alfons gebot jetzt mit finster zusammengezogenen Brauen den Dienern, seinen ohnmächtigen Onkel aus der Kapelle auf sein Zimmer zu schaffen. In seiner Verstimmung über sah er Sternau, welcher, nachdem er mit Florence die blutende Kopfwunde des Grafen verbunden hatte, sich nach den Betrüger vergebend umsah, und folgte mit seiner Mutter und Cousine den mit ihrer schweren Bürde beladenen Dienern aus der Kapelle.

Sternau blieb in derselben allein zurück, denn die übrige Versammlung hatte sich flüchtigen aufgedröhrt. Einen Moment schien er unentschieden, was er von der Gleichgültigkeit der Menschen zu halten habe, denn er mit der Entlarvung der Betrüger einen Dienst geleistet zu haben glaubte? Fast schien es, als wenn Niemand über diesen sonderlich erbaute wäre; denn von seiner Seite war ihm ein Wort des Dankes gesagt worden, und er ärgerte sich schließlich, einer edelmännischen Wahrung gefolgt und diesen Charlatanen ihr Metier gelehrt zu haben. Was ging es ihn an, ob Graf Hülshof von diesen betrogen und sein Trauer-

kultus gemißbraucht wurde? Ihm konnte das doch wahrlich gleichgültig sein. Hatte man es dem Prediger in der Wüste gedankt, daß er die Wahrheit gepredigt? Im Gegentheil, die fanatische Menge hatte das „Kreuzigt ihn“ zugerufen und sich feindlich gegen seine Wahrheit gestellt.

Er hatte unter diesen etwas bitter gefärbten Gedanken sein Zimmer erreicht, es sich in seinem Hausrock bequem gemacht und die Zeitung zur Hand genommen, die er allabendlich zu lesen pflegte, als lese an seine Thür geklopft wurde. Auf sein kurzes „Herein“ trat die Kassellantin ein. Er hätte jeden Andern, als diese Frau erwartet, die sich seit ihrer letzten Unterredung gegen ihn geradezu feindlich gezeigt und kaum bei einer zufälligen Begegnung seinen Gruß erwidert hatte. Um so überraschter mußte er sein, als sie mit erschauerlicher Höflichkeit sagte:

„Verzeihen Sie, Herr Affessor, daß ich Sie zu frühen wage, aber es drängt mich nicht allein, Ihnen meinen Dank für den außerordentlichen Dienst zu sagen, den Sie und Allen im Schloß mit der Entlarvung dieser Betrüger geleistet, sondern Ihre Umficht und Energie in dieser Sache noch ferner in Anspruch zu nehmen.“

Sternau kam aus dem Erstonnen gar nicht heraus. Die Kassellantin kam nicht allein um ihm zu danken, sondern auch seine fernere Hülfe zu erbitten?

Sie deutete sein augenblickliches Schmelzen richtig und sagte mit einiger Verlegenheit:

„Es befremdet Sie vielleicht, daß gerade ich mit dieser Bitte komme, aber ich mußte meinen andern Rath. Der junge Herr Graf nimmt die Sache allzu leicht und die Frau Baronin will durchaus von einer Verfolgung der Betrüger nichts wissen.“

„Wenn aber die Herrschaften mit derselben nicht einverstanden sind“, wandte Sternau ein, „möchte meine Einmischung hier nicht am Platze sein.“

„O, die Herrschaften, besonders unsere arme Comtesse, werden Ihnen schon diese danken. Sie haben nur Alie durch des Herrn Grafen Unfall den Kopf verloren und fürchten möglicherweise, daß diese Betrüger doch nicht mehr zu fassen sind, aber Wertens und ich vermuten, wo sie sich hingelächelt haben, und da Sie als Gerichtsassessor eine Autorität sind, können wir dadurch gleich gefügig vorgehen.“

„Und wo vermuten Sie, daß sich diese Leute versteckt haben?“ fragte Sternau nachdenkend.

„Wir glauben, daß sie sich im Pavillon verborgen halten, um morgen in aller Frühe mit dem ersten Zuge abzureisen.“

„Nun wohl, so wollen wir nicht zögern“, sagte er nach kurzer Ueberlegung, in der er zu dem Resultate gekommen, daß, wenn die Baronin ein Interesse hatte, die Verfolgung der Betrüger zu hinterziehen, es um so ernter geboten schien, den Werkzeugen dieser intriganten Frau das Handwerk für immer zu legen; denn wer stand dafür, daß es nicht noch schließlich ihrer Ueberredungskunst gelingen konnte, diesen Betrüger bei dem alten Grafen das Wort zu reden und ihn dadurch dem für ihn besonders schädlichen Einfluß des Splettismus zugänglich zu erhalten?“

Er knüpfte sich seinen Hausrock zu, steckte sich einen Nevoier in die Seitentasche und folgte der Kassellantin aus dem Zimmer.

„Es ist aber doch wohl in der Ordnung, daß Sie Graf Alfons von diesem Unternehmen unterrichten“, sagte er im Hinausgehen.

Die obstinate Kassellantin meinte das nicht, da sie von seiner Hülfe nur Verzögerung in dieser Angelegenheit erwartete und erbittet war, daß man sie überhaupt hatte auf sich beruhen lassen wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Laute Kreuz- und Querlinien gleichzeitig diesen Wasserzang ausführt, ohne daß jemals die eine der anderen hinderlich in den Weg tritt, so bietet das Ganze ein interessantes Naturschauspiel, berart, daß es ein ausgezeichnetes Motiv für das Ensemble eines großen Corps de ballet abgeben würde.

Noch anzusehen wird das getregelte Durcheinander des Tanzes, wenn man wahrnimmt, daß die Tänzer den Wasserzang rückwärts laufend ausführen. Denn am Schwanzende befindet sich die zum Atmen bestimmte Oeffnung. An ruhigen Mai- und Junitagen sind solche Tanzpläne an geschäftigen Herten von Dinnensen zu hunderten zu bewundern, aber nur wenn die Sonne nicht gar zu glühend heiß auf das Wasser herabrennt.

Sobald Sommerwind eintritt, zieht sich das wilde Heer in schattige Schlafwälder des Ufers zurück. Denn so gut die Mücken in allen Stadien kälte vertragen, so abgeneigt ist das ganze Geschlecht der direkten Sonnensuth. Die Mücke läßt sich daher am Tage nirgend bilden, gehdri vielmehr zu den Abend- und Nachtschwärmern und kommt mit Sonnenuntergang aus ihren Schlafwäldern hervor.

Wer also für Mückenplage empfänglich ist und namentlich Schlafstörungen durch Verfolgung von Seiten dieses Insekts zu befürchten hat, der schließe mit Sonnenuntergang sein Schlafkammerfenster, zumal wenn die Temperatur schwül und feucht ist; diese ist eine vorzügliche Nährmutter für das Mückengeschlecht, während anhaltend trockene Witterung Orte, die auf trockenem Sandboden liegen, mückenfrei macht. In einer Gegend aber, in der Sumpfboden und feuchter Boden vorherrscht, wird man niemals einen mückenfreien Sommer erleben.

Wer in solchen Gegenden zu leben gezwungen ist, der verschaffe sich eine recht tiefe, rauhe, unbedrängliche Haut — diese ist die beste Wapp gegen Mückenplage. Daraus ergibt sich, daß dickfellige Menschen, wie fast überall, so auch



**Gänse-Leberwurst, Trüffel-Leberwurst, Sardellen-Leberwurst, Pomm. Gänsebrust**

empfehlen von jetzt ab wieder fortwährend die 12914  
**Schweinemetzgerei von P. Flory,**  
Kirchgasse 51.

**Jeden Samstag**  
verkaufe zurückgesetzte  
**Handschuhe**  
zu billigsten Preisen.  
Stets grosses Lager der  
einfachsten bis feinsten  
Qualitäten in 12812  
Handschuhen u. Cravatten.  
**R. Reinglass,**  
Handschuh-Fabrik  
Webergasse 16.

Empfehle für den bevorstehenden Herbst u. Winterbedarf  
**Belgische Anthracit**  
der Zeche Bonne Espérance Herstal.  
Diese Kohle, der besten englischen Anthracitkohle gleich,  
ist ein vorzüglicher, hocharmer Bunkerbrand für amerikanische  
und alle anderen Heissdampfmaschinen. Durch bedeutende Lager-  
vorräthe, sowie durch umfangreichen Absatz für den kommenden  
Winter, bin ich in der Lage, allen Anforderungen genügen zu können.  
Der Verkauf — ca. 12,000 Centner trotz  
der gelinden Witterung vorigen Winters — ist ein Beweis,  
welche große Beliebtheit sich diese Kohle in der kurzen Zeit ihrer  
Einführung erworben hat.  
Zahlreiche Anerkennungen und höchsten ersten Preisen.  
Preise billig. Lieferung in jedem Quantum; Probeentwerfer  
stehen gerne zu Diensten.

**Alleinverkauf und Niederlage**  
bei  
**Th. Schweissguth, Nerostr. 17.**  
Fernsprech-Anschluss No. 274.  
Alle anderen Gussbrandartikel in nur 1a Qualität  
zu billigsten Preisen. 10700

In Remise der Pfd. 24 Pf., bei 5 Pfd. 23 Pf. Zolltarife  
von ersten Firmen in jeder Richtung, sämtliche besten Fabrik-  
artikel, als: Porz., Salznägel, Terpentinöl, Seifenröbde u. zu  
möglichst billigen Preisen. Große Auswahl in Zolletten, Waben  
und Wagenschwämme von 20 Pf. an, Fensterleder u. Motoröl's  
demnach reine Stearinkerzen, allererste Qualität, das volle Pfd.  
60 Pf., bei 5 Pfd. 56 Pf., empfiehlt 11041

**J. Ulrich, Friedrichstr. 11.**

**Tanz-Unterricht!**

Zur Completierung meines am 15. d.  
beginnenden Hauptkurses, sowie meines am  
17. d. beginnenden Kinder-Kurses nehme  
noch weitere Anmeldungen entgegen Vorm.  
von 10—1 Uhr, Nachm. von 2—5 Uhr.  
Privatunterricht für Damen u. Herren in  
meiner Wohnung, Friedrichstraße 3,  
Gartenhaus Part. links.

**Julia Springorum,**  
Mitglied der Genossenschaft  
deutscher Tanzlehrer.

**Tanz-Unterricht.**

Anmeldungen zu dem demnächst be-  
ginnenden **grossen Kursus**, sowie  
**Extra-Kursen** und **Kursen der**  
**Schüler höherer Lehranstalten**  
nehme zu jeder Zeit entgegen.  
Der Unterricht findet in meinem **neu**  
**erbauten, elegant ausgestatteten Saale**  
statt. 12135  
Hochachtungsvoll  
**Fritz Heidecker,**  
Dirigent der Kurhanabille und Réunions in  
Wiesbaden und Ems,  
Schützenhofstrasse 3.

**Gelegenheitskauf**

eines Postens eleganter und solider fertiger  
**Herren-  
u. Knaben-Garderoben,**  
Neuheiten der Saison,  
so lange Vorrath reicht, zu  
enorm billigen Preisen.  
**Reinwollene Herren - Anzüge**  
von 18 Mk. an,  
**Hohenzollern-Mäntel**  
mit abknöpfbarer Pelerie von 15 Mk. an.  
**Elegante Herren-Paletots,**  
für Herbst und Winter, von 12 Mk. an.  
**Aechte bayr. Lodenjoppen**  
von 5 Mk. an.  
**Knaben-Anzüge und Mäntel**  
von 3 Mk. an.  
**Knaben-Leibhöschen**  
von 1.20 Mk. an.  
**Grosses Lager**  
**in- u. ausländischer Stoffe.**  
Specialität:  
**Anfertigung nach Maass.**  
(Wiener Schnitt.) 12505

**C. Wilh. Deuster,**  
Lieferant des Beamten-Vereins,  
**12. Oranienstrasse 12,**  
Im eigenen Hause. Keine Ladenmiete.

**Butter.**

**Feinste Landbutter per Pfd. 1.10.**  
Für Wiederverkäufer u. Restaurateure  
bei Abnahme von 5 Pfd. an **1.05**  
per Pfd. bei

**J. Hornung & Co.,**  
3. Häfnergasse 3.

Einmachkäse, Pfanzentübel, Wasch- u. Badewännen  
in grösster Auswahl Schachthstraße 2. Ritter Thura. 12005

**Industrie-, Kunstgewerbe- u. Haushaltungs-  
schule für Frauen und Töchter,**  
unter Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin  
Königin Friedrich,  
Wiesbaden, Adelhaidstrasse 3.  
In den Kursus zur Ausbildung von Hand-  
arbeit-Lehrerinnen können auch Schülerinnen eintreten.  
Auskunft und Anmeldungen bei 11512  
der Vorleserin: Frä. H. Ridder.

**Restaurant Taunusblick**

bei Wiesbaden,  
Station Chausseehaus,

empfehlen seine Lokalitäten, grosser Saal mit anschliessenden, aber auch zu trennenden  
Nebenräumen, zusammen ca. 400 Personen fassend, zur Abhaltung von **Bällen** und  
**Festlichkeiten** jeder Art. Gest. Anfragen beliebe man **Louisenstrasse 14**  
Wein-Comptoir, **Telephon 141**, oder **direct Taunusblick, Telephon 291**, zu machen.

Besitzer: **A. Meier.** 12907

**Landwirtschaftliches Institut Hof Geisberg bei Wiesbaden.**  
Beginn des Wintersemesters 1896/97 am 20. October. Der ganze Lehrkurs umfasst zwei Wintersemester.  
Während des dazwischen liegenden Sommers praktische Beschäftigung in gut geleiteten Landwirthschaften, ev. durch Vermittlung der  
Anstalt. Nähere Auskunft, Programme u. Berichte umsonst u. postfrei durch den Instituts-Vorsteher, Herrn Stadt Rath **H. Weill**,  
Wiesbaden, Gieselerstrasse 27, oder durch Generalsecretär **Müller**, Hof Geisberg bei Wiesbaden. 10791

**Kartoffeln,**

Magnum bonum, sehr gute Waare, per Cir. Mt. 1.80,  
Proben stehen zu Diensten. 12911

**Wilh. Klotz,**  
Auctionator,  
3. Adolphstrasse 3.

**Hand- und Reisetöffer,  
Hosenträger,**

beste Qualität, empfiehlt 12855  
**F. Lammert, Sattler,**  
9. Grabenstrasse 9.

Prämirt:  
**Silberne Medaille**  
Deutsche Heimammenlag  
— Berlin 1895. —  
**Fund's**  
**Milch-Seife**  
hergestellt mit reiner  
Kuhmilch, macht die  
sprödeste Haut zart  
und weich wie  
Sammet.  
Dresdner Molkerei  
Gebrüder Pfund  
in Dresden.  
Zu haben in Wies-  
baden in den meisten  
Apotheken, Drogeri-  
en, Seifen-, Parfümerie-  
und Colonialwaren-  
Handlungen. P 132

**Zu hohen Preisen**

kaufe ich gegen sofortige Kasse  
ganze Haus- und Zimmer-Einrichtungen,  
einschliesslich Möbelstücke, Betten, Kassetten, Pianinos, Holzröhre,  
Fuhrwerke, Reit- u. Fahrtenutensilien.  
Und können Gegenstände jeder Art stets umgetauscht werden.  
Bestellungen hier u. auswärts werden prompt befragt. 11114  
**Jacob Fuhr, Goldgasse 12.**

Feinste Preisselbeeren.  
Alle Sorten für Gelee u. Fruchtarmeleben, für Frucht-  
säfte, gar. rein, Rhein, Apfelkorn, Heidelbeeren u. c. m. Compote  
in Flaschen und Gläsern, bei Abnahme von 5- und 12-Rilo-Gewicht  
bedeutend billiger, empfiehlt  
**W. Mayer, 1. Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstraße.**

**Plakatsfahrplan**  
des  
**Wiesbadener Tagblatt**  
Winter 1896/97  
zu 50 Pfg. das Stück käuflich im  
**Verlag, Langgasse 27.**  
Der Plakatsfahrplan enthält die Anfahrts- und  
Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisen-  
bahnen, der Dampfstrassenbahn u. in übersichtlicher Form  
und eignet sich besonders für Gasthöfe, Reparaturen,  
Verkaufsstellen, Bureau u. dgl.

Fortwährend frische Spanferkel  
bei **Peter Schmidt, Metzger, Morichstrasse 17.**  
Telephon 292. 12788

Für ein Manufaktur- und Modewaren-  
Geschäft wird eine

**tücht. Verkäuferin,**  
sowie ein Lehrmädchen gesucht. Offerten an  
**J. G. Lotz, Weichstrasse 8.**

**Miettes Fräulein,**  
24 Jahre, hässlich erzogen, gute Schreiberin, aber vermögenslos,  
müchte mit solch. Herrn mit sich. Einkommen bekannt werden,  
zu spät. Heirat. Gest. Offerten unter **O. D. 36** an den  
Tagbl.-Verlag erbeten.

### Großer Preis-Abichlag für nachstehende Artikel.

Die schönsten Damen-Kleiderstoffe für Herbst u. Winter per Meter 30, 40, 50, 60 Pf.  
 Die modernsten Damen-Kleiderstoffe in caro, Robben u. uni Farben à 75 Pf. 1.-, 1.20, 1.40, 1.80 Pf.  
 Die schönsten Baumwollstoffe zu Damen, Kleibern, Blousen u. zu 15, 20, 30, 35, 42, 50 u. 60 Pf. per Meter.  
 Große Weber-Bettlücken in weiß mit rother Borte und prachtvollen neuen Streifen à 82, 90 Pf., 1.30, 1.50 u. 1.80 Pf. per Stück.  
 Gute Qualitäten Bettlücken ohne Raht Meter 60, 75, 85 Pf., 1.- Pf. u. höher.  
 Warme Unterleider staunend billig.  
 Serren u. Damen-Jacken à 50 Pf., Serren-Sofen zu 80 Pf., Normalhosen zu 90 Pf., gestricke Serren u. Knaben-Westen zu 1.50, 2.- u. 3.- Pf., wollene Serren-Halsbänder zu 25 Pf. per Stück, Hoch-Borte zu 68 Pf. per Meter, 120 Cmt. Schürdruck, beste Qualität, zu 32 Pf., Wadstein von 1.20 Pf. an, fertig genähte Strohsacke von 1.50, 1.80, 2.10, 2.60 u. 3.- Pf. Nur gute Waare. Größte Auswahl. Sehr billige Preise.

Mainzer Waarenhaus Guggenheim & Marx, 14. Marktstraße 14. 12468

**Michael Baer**  
Wiesbaden.



**Loden Forsttuche Genua-Cord**  
(gerippte weiche Sammt-Manchester, in allen Farben, elegant, unverwundlich).

**Wollene Reitcord**  
\* 3 Mal preisgekront \*

Tüchtiger Versand in jed. gewünschten Masse. Stoffproben sofort franko.

Marktstrasse 14. 12581

54 Stück Matrassen von 5 Mk. ab. Ph. Leudt's Möbelager, Marktstraße 22, 1. Stof.

### Atelier Bacmeister, Oranienstrasse 2, Ecke Rheinstrasse.

Grosse Ausstellung von Artikeln für Brand und Malerei — mit und ohne Vorzeichnung.

Moderne Theeholz- und Bambus-Möbel. Schmuck- und Arbeits-Kästchen zu besonders billigen Preisen.

Unterricht daselbst.

**E. R. Müller,**  
Goldschmied und Graveur,  
12. Saalgasse 12,  
empfiehlt seine Werkstatt für Neuarbeiten und Reparaturen, Gravirungen in allen Metallen, Elfenbein etc.

Vergoldung u. Versilberung.  
Solide Arbeit. Billige Preise.

**Speisefartoffeln!**  
Roths Brandenburger Daber'sche, Ctr. 2.65, Magnum bonum „ 2.50,  
liefert frei Haus oder Keller Wiesbaden

**Lebensmittel-Consumlokal,**  
Schwalbacherstraße 49,  
vis-à-vis Emser- und Wasserstraße.  
Telephon 414.

NB. Bestellungen nimmt auch entgegen: Spediteur **W. Hiess,** Rheinstraße 42.  
Telephon 315.

**Galerien, Portièren, Rosetten, Zugeicheln**  
in grösster Auswahl billigst bei 10983  
**Fr. Kappler, Michelsberg 30.**

**Frische Gervais-Käse,**  
Roguefort, Camembert, de Brie, Kronenkäse, Frühstückskäse, Neufchateller, Gouda, Parmesan, Emmenthaler, Edamer, Romadour, Kräuterkäse, 12980

**Süssrahmbutter,**  
täglich frisch,  
empfehl

**A. Schirg (C. Mertz),**  
Schillerplatz 2.

Nächste Woche beginnt ein Kursus in **gewerblicher Buchführung** in Verbindung mit **Aufleitung im Schönschreiben,** speciell für Löhner und Söhne von Gewerbetreibenden eingerichtet, woran noch einige junge Leute theilnehmen können. **Sachgemäße Behandlung. — Gründlicher Unterricht. Wähliges Honorar.**

Unterrichtszeit: für Damen Montags und Donnerstags, Abends von 7-9, für Herren Dienstags und Freitags, Abends von 8-10 Uhr. Ad. im Tagbl.-Verlag. 12910

**Trauer-Costumes**  
in allen Grössen stets vorrätig. 8985

**Meyer-Schirg,**  
50. Langgasse 50. Special-Geschäft für Damen- und Kinder-Confection.  
Ecke Kranzplatz.

### Markt-Berichte

**Viehhof-Gericht**  
für die Woche vom 4. bis 10. October 1896.

Viehgattung	Was waren aufgetrieben Stück	Qual.	Preise per	von — bis		Anmerkung
				M. Pf.	M. Pf.	
Rindern	131	I.	50 kg Schlachtgewicht	66	72	—
Rindern	130	II.	1 kg Schlachtgewicht	68	68	—
Schweine	743	I.	1 kg Schlachtgewicht	1	1	6
Schweine	460	II.	1 kg Schlachtgewicht	1	1	50
Lammern	190		1 kg Schlachtgewicht	1	20	124
Hühner	249			22	83	—

Wiesbaden, den 10. October 1896.  
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

### Familien-Nachrichten

**Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.**

Gebohren. 4. October: dem Oberlehrer Arnold Meyer e. S. Rudolf Otto Heinrich. 5. October: dem Straßendirektor Johann Kommerbach e. L. Eva. 6. October: dem Hilfsarbeiter Georg Heinrich Hermann Keller e. L. Maria Anna. 7. October: dem Kaufmann Heinrich Gebert e. L. Pauline Elisabeth; dem Tagelöhner Heinrich Ernst e. L. Margaretha. 8. October: dem Molatharbeiter Arthur Gehlert e. L. Anna Elisabeth. 11. October: dem Schlossergesellen Leonard Schlund e. L. Albertine Anna Catharina Christine.

Aufgeboden. Landwirth Franz Josef Bollmer zu Niederberndorf mit Theresia Wob zu Großhöf. Leupziger Friedrich Ernst August zu Sankt a. M. mit Johanna Augustina Christiane Freis baldob, vorher hier. Metzgermeister Albert Wilhelm August Arthur Brandt zu Altenbergen mit Pauline Friederike Hilz Reibloff zu Werben. Bäcker Ludwig Stenbeck zu Köln, vorher zu Ums und hier, mit Catharina Theresia Dederich zu Köln. Schlossergeselle Josef Gernold hier, vorher zu Straßburg i. E. mit Maria Philippine Heubach hier. Tagelöhner Philipp Stricker hier mit Elisabeth Hans hier. Pflanzergeselle Philipp Heinrich Pöcher hier mit Elisabeth Catharine Philippine, geb. Hinfenbach, verim. Boist, hier. Tagelöhner Heinrich Bruchhäuser zu Dieblich mit Catharine Wilhelmine Blant hier. Metallarbeiter Jacob Dieck zu St. Johann a. Saar mit Juliana Lauer zu Holsatt-Burbach, vorher hier.

Verheiratet. 10. October: Metzger Carl Rubin hier mit Margaretha Heil hier; Steinhausergeselle Heinrich Jakob Ludwig Joch hier mit Caroline Catharine Helene hier; Tagelöhner Anton Carl Heinrich Schmidt hier mit Margaretha Gertrud Probed hier; Leupziger Wilhelm Reubach hier mit Luise Adolphine Credentia Heiler hier; Schneidergeselle Friedrich Wilhelm Richard Brauer hier mit Elisabeth Auguste hier; Schriftfeger Heinrich Ludwig Wilhelm Scherf hier mit Suzanne Lehmann hier; Linderergeselle Georg Jakob Wilhelm Ludwig Theodor Altenheimer hier mit Catharine Christine Bernice Plum hier; veru. Schlosser Johann Carl Schneider hier mit Marie Christiane Dorothee Ernst hier; Tischler Georg Holf Martin August Emil Schäfer hier mit Henriette Anna Wilmann hier; Steinhausergeselle Philipp Adolf Dieck hier mit Rosa Johanna, gen. Elise Schön hier; veru. Linderergeselle August Dabbin hier mit Barbara, geb. Jödel, veru. Wöls, hier; Drucksetzer Carl Hugo Friedrich Wier hier mit Elisabeth Rieder hier; Metzger Friedrich Rothfus hier mit Elise Catharine Pfeiffer hier.

Geftorben. 9. October: Kunst- und Antiquitätenhändler Friedrich Gerhardt, 83 J. 9 M. 2 T. 10. October: Fabrikbesitzer Edward Herzog von Hedesheim bei Mainz, 88 J. 10 M. 28 T. 11. Oct. Ludwig Peter Wilhelm Jakob Philipp, E. des Kaisers Ludwig Ulrich, 8 J.; Marie, geb. Wilmmer, Wittve des Heinrich Hermann Wilmmer, 63 J. 11 M. 10 T. 12. October: Kaufmann Rorty Semdel von Koblenz in England, 60 J. 7 M. 3 T.

Goldene Kaiser-Medaille der Ausstellungs für Unfallverhütung  
BERLIN 1889.

GOLDENE STAATS-MEDAILLE  
BERLIN 1879.

MEDAILLEN:  
1862 LONDON. 1867 PARIS.  
1873 WIEN. 1876 PHILADELPHIA.  
1876 MÜNCHEN. 1879 BERLIN.

BLD. MED. HYGIENE-AUSP.  
BERLIN 1893.

**W. SPINDLER**

Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.

**Färberei und Reinigung**  
von Damen- und Herren-Kleidern,  
sowie von Möbelstoffen jeder Art.

**Wasch-Anstalt** für Tüll- und Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.  
**Reinigungs-Anstalt** für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche.

Färberei und Wäscherei für Federn und Handschuhe.

**WIESBADEN,**  
Bärenstrasse 7, Ecke Langgasse.  
FRANKFURT a. M., MAINZ,  
Zeil 74 und Kaiserstrasse 49. Schusterstrasse 19.

Geburts-Anzeigen  
Verlobungs-Anzeigen  
Heiraths-Anzeigen  
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die  
**L. Scheibenberg'sche Hof-Buchdruckerei**  
Kontor: Langgasse 27, Kriegerstrasse.